

Pränumerationspreis:  
für Ungos mit Zustellung oder  
in die Provinz mit Franko-Post-  
verbindung:

ganzzährig . . . . . R. 10.—  
halbjährig . . . . . R. 8.—  
vierteljährig . . . . . R. 4.—  
Einzeln: Sonntags-Nummern  
20 H., einzelne Donnerstags-  
Nummern 12 H.

Redaktion und  
Administration:  
Donnerstag, 18, im eigenen Hause

— Telephon Nr. 3. —

Erscheint wöchentlich zweimal:  
Sonntag u. Donnerstag

# Südungarn.

Organ für Politik und Volkswirtschaft.

Pränumerationspreis:  
für Ungos mit Zustellung oder  
in die Provinz mit Franko-Post-  
verbindung:

ganzzährig . . . . . R. 10.—  
halbjährig . . . . . R. 8.—  
vierteljährig . . . . . R. 4.—  
Einzeln: Sonntags-Nummern  
20 H., einzelne Donnerstags-  
Nummern 12 H.

Redaktion und  
Administration:  
Donnerstag, 18, im eigenen Hause

— Telephon Nr. 3. —

Erscheint wöchentlich zweimal:  
Sonntag u. Donnerstag

Nr. 21.

Ungos, Donnerstag den 12. März 1903.

11. Jahrgang.

## Zur Auswanderung.

Ungos, 11. März.

Beinahe täglich laufen Nachrichten über Massenauwanderungen bald aus diesem, bald aus jenem Orte ein, und wenn das so fort geht, wird dieser Rummel bei der nächsten Volkszählung sehr schwer in die Waagschale fallen.

Wenn aus Gegenden, wo der Boden mangels an Kraft den Landwirth nicht ernähren kann und wo mangels einer Industrie das Volk wegen Arbeitsmangel sich nicht zu ernähren vermag und zum Wanderstab greift, hat dies wohl einige Berechtigung. Wenn aber in einer Gegend, — wie in Südungarn — namentlich in unserer Gegend — wo es Arbeit genug gibt und es an Arbeitern mangelt, dieselben dennoch zum Wanderstab greifen, ja selbst über den großen Ozean nach einer anderen Weltgegend mit Kind und Kegel auswandern, muß es tiefere Gründe haben, die zu denken geben, die zur Auswanderung veranlassen, wenn es nicht Leichtsinns und Verblendung ist.

Zumeist ist es ein gesunder und kräftiger Menschenschlag, welcher auswandert, der gleichzeitig den Beweis liefert, daß er zu arbeiten gewillt, weil es heute bekannt ist, daß der Arbeiter z. B. in Amerika gutes Geld verdient, aber erwiesenermaßen „schwer“ arbeiten muß.

Daß es den Europäern in Amerika möglich ist, nach ihrer Heimath an ihre Angehörigen Ersparnisse senden zu können, hat nur darin seinen Grund, weil ihm dort keine Gelegenheit geboten ist, sein schwer erarbeitetes Geld schon am Sonntag anzubringen, weil der Sonntag dort geheiligt sein will, und am Werktag der Arbeiter derart müde ist, daß er sehnsüchtig das Schlaflager aufsucht, um ausruhen zu können — also zum Sparen gezwungen ist.

Was dagegen thut der große Theil der Arbeiter — Ehre den Ausnahmen — in Ungarn? Hat er Arbeit, geht der Speck, die Schnaps- oder Weinflasche während der Wochentage nicht aus, und am Sonntag muß er in's Wirthshaus, ohne dem kann er nicht leben. Wo bleibt da das Sparen?

Die Lebensverhältnisse in Amerika sind dieselben wie in Europa: Wer arbeiten will, verdient da und dort genug, um sich und die Seinen ernähren zu können. Nur eines ist in der „Neuen Welt“ besser als bei uns — die Abgaben sind nicht so groß und deshalb auch demgemäß die Sorgen.

Hat z. B. unsere patriotische Bevölkerung, insbesondere die deutsche, die außer an Fleiß und Sparsamkeit auch an Genügsamkeit gewöhnt ist, nöthig an's Auswandern zu denken? Nein!

Seit der Neuanlage von Weingärten verdient der Arbeiter ein schönes Stück Geld

und doch sind seit einem Jahre über 150 fleißige Bewohner aus dem Komitat nach Amerika ausgewandert; hat der nothwendig gehabt auszuwandern, wenn er arbeiten will? Es müssen also andere Gründe sein, die ihn hierzu veranlassen, und die vielleicht zu erforschen nicht schwer sein würden.

Die Herren im Reichstage, die oft um nichts sagende Kleinigkeiten Wochen lange herumsitzen, dem Lande ein horrendes Geld kosten, zu dessen Deckung das Volk beisteuern muß, würden besser daran thun, ja es wäre ihre Pflicht, ernstlich dahin zu wirken, daß Mittel und Wege gesucht und gefunden werden, um der wahren Entvölkerung unseres schönen Vaterlandes zu steuern, bevor es zu spät ist.

Schaffung größerer Industrie-Etablissements thut dringend Noth; an Rohmaterialien und billiger Betriebskraft (Wasser) fehlt es in Ungarn nicht, und Absatz für die Produkte wird sich finden, wenn wir unser Geld im Lande zu behalten trachten werden, das heißt, wenn wir unsere Bedürfnisse im Lande decken.

Unsere wohlhabende Gentry würde sich um das Vaterland besonders verdient machen, wenn sie ihre männlichen Nachkommen für die Industrie erziehen, und nicht in gewohnter Weise der Agrikultur, oder der politischen Laufbahn zuwenden möchte, dann wird es auch um Ungarn anders stehen.

Hiedurch würde dem Arbeiter Gelegenheit geboten auch zur Winterzeit nach Verdienst gehen zu können und die Gleichgiltigkeit, das Vaterland, die einzige Scholle die ihn festhalten sollte, verlassen zu müssen, wird nach und nach aufhören — in anderem Falle aber das Auswanderungsfieber sich stetig steigern und überall, in allen Zweigen auf die Dauer ernstlich fühlbar werden.

## Der Elektromotor im Kleingewerbe.

Die Verwendung des Elektromotors im Kleingewerbe hat in den letzten Jahren eine ungeahnte Verbreitung gefunden. Man hat erkannt, daß der Ertrag der menschlichen Arbeitskraft durch einen verlässlichen und dabei billigen motorischen Betrieb die einzige Rettung für die Kleinindustrie bedeuten könne und es ermöglichte, in vielen Fällen den Kampf mit den Fabriksbetrieben erfolgreich aufzunehmen. Ein solcher Motor ist uns einzig und allein im Elektromotor gegeben. Die vielen Vortheile dieses Motors gegenüber sonstigen Antriebsmaschinen sollen nachstehend beleuchtet werden.

Die Aufstellung des Elektromotors ist an keine Concession gebunden, der benötigte Raum beträgt nicht die Hälfte jenes für andere Motoren, er ist, entsprechend ausgeführt, vollständig feuer- und wassersicher und bedarf fast gar keiner Wartung. Die einzigen einer Abnutzung unterworfenen Theile sind die Lagerschalen, außerdem bei Gleichstrommotoren der Collector und bei größeren Drehstrommotoren die Schleifringe, während kleinere Drehstrommotoren, etwa unter 4 PS, überhaupt keine beweglichen Stromübergangstheile benötigen.

Die Lagerschalen der Motoren werden fast durchgehends aus Phosphorbronze, einem überaus widerstandsfähigen Material, hergestellt, so daß die Abnutzung als nicht nennenswerth bezeichnet werden kann, da die durchschnittliche Lebensdauer einer Lagerschale, deren Ertrag wenige Kronen kostet, circa acht bis zehn Jahre beträgt.

Diese geringe Abnutzung wird durch eine rationelle Schmierung der Lager erreicht, welche automatisch vorgenommen wird, indem ein Metallring, der in einer Aussparung der Lagerschale auf der Stahlwelle aufliegt und ein vom Lagerkörper gebildetes Oelreservoir eintaucht, durch Reibung an der Welle in langsame Rotation versetzt wird und dabei genügend Oel an die Welle abgibt; dieses Oel durchläuft die Schmierriemen der Lagerschale, von wo es wieder in den Lagerkörper abfließt, um diesen Kreislauf von neuem wieder durchzumachen.

Mitgenommene Unreinigkeiten sinken im Oelreservoir zu Boden, wodurch das in Verwendung kommende Oel der oberen Schichten stets rein erhalten bleibt. Durch diesen selbstthätig vorgenommenen Reinigungsproceß genügt es, wenn das Oel erst alle sechs bis acht Wochen durch neues ersetzt wird.

Der Collector des Gleichstrommotors wird bei fast allen neueren Typen mit Kohlenbürsten versehen, welche im Verein mit einer richtigen Disposition der elektrischen und magnetischen Verhältnisse des Motors jede Funkenbildung und die damit verbundene Abnutzung des Collectors verhindern. Die Bürsten werden einzeln für alle Fälle eingestellt und bedürfen bei Belastungsänderungen keinerlei Verschiebung.

Bei den größeren Drehstrommotoren erhält der rotirende Theil Schleifringe, von welchen der Strom meistens ebenfalls durch Kohlenbürsten abgenommen wird. Da jedoch beim Drehstrommotor weder Unterbrechung noch Kurzschluß in einzelnen Theilen der Bewicklung auftreten, ist die Möglichkeit einer Funkenbildung überhaupt ausgeschlossen und die Abnutzung noch geringer wie beim Collector des Gleichstrommotors. Durch eine geeignete Vorrichtung können nach erfolgtem Anlauf des Motors die Bürsten abgehoben und die Verbindung der Schleifringe durch einen mitrotirenden, sogenannten Kurzschließer hergestellt werden, so daß der Motor genau so wie der Drehstrommotor ohne Schleifringe mit sogenanntem Kurzschlußanker arbeitet.

Der Drehstrommotor mit Kurzschlußanker erhält im rotirenden Theile eine in sich kurz geschlossene Wicklung und besitzt daher außer den Lagerschalen keine der Abnutzung unterworfenen Theile. Die Bedienung des Elektromotors ist auf ein Minimum beschränkt und besteht darin, das Oel zu erneuern und abgenutzte Kohlenbürste zu ersetzen.

Es ist daher möglich, den Motor ohne Rücksicht auf die bequeme Zugänglichkeit so zu placieren, wie es den anzutreibenden Maschinen am besten entspricht. Die Tourenzahl des Motors kann beliebig gewählt werden, wodurch Zwischenmissionen meist überflüssig werden und auch die directe Kuppelung mit der Arbeitsmaschine vorgenommen werden kann, Hiedurch entfallen die Arbeitsverluste in den Transmissionen und Zahnradübertragungen, die oft 30 Procent und mehr der benötigten Arbeit ausmachen.

Zur Inbetriebsetzung des Elektromotors bedarf es keiner Vorbereitungen, wie es bei anderen Motoren nötig ist, das Einlegen des Schalters oder Drehen der Anlaufkurbel setzt den Motor in wenigen Sekunden in vollen Betrieb. Ebenso schnell ist auch der Motor still gesetzt. Man wird denselben daher nur so lange im Betriebe lassen, als es die betreffende Arbeitsweise benötigt, und den Motor in den Arbeitspausen, die zum Herrichten des Arbeitsstückes und

dergleichen nötig sind, außer Thätigkeit setzen und dadurch an Strom sparen. Bei anderen Motoren geht dies meistens nicht, da die neuerliche Inbetriebsetzung zu umständlich ist. Wie leicht dies beim Elektromotor vor sich geht, kann man täglich bei einer elektrischen Straßenbahn beobachten.

Der Elektromotor kann am Boden auf einem Fundament, an der Decke hängend, auf einer Wandconsole stehend, kurzum, in jeder Lage gleich gut arbeiten.

Bei entlegenen Pumpenanlagen kommt es vor, daß oft wochenlang keine Revision des Motors vorgenommen wird und derselbe sich selbst überlassen, arbeitet. Das Einschalten des Motors bei zu geringem Wasserstand im Reservoir, respective das Abstellen bei gefülltem Reservoir geht vollkommen automatisch vor sich.

Während alle andere Motoren bei geringerer als bei voller Belastung ungünstig arbeiten, behält der Elektromotor bei fast allen Belastungen seinen hohen Nugeffekt bei und verbraucht eine der Belastung fast proportionale Energiemenge, wobei die Tourenzahl zwischen Vollast und Leerlauf praktisch konstant ist.

Auf einfache Weise kann die Tourenzahl des Elektromotors während des Laufens variiert werden, was für viele Betriebe verlangt wird, und bei anderen Motoren auf umständliche Weise durch Stufenräder, auswechselbare Zahnräder und dergleichen vorgenommen werden muß.

Für die Elektrizitätswerke bietet der Elektromotor eine erwünschte Einnahmsquelle, da die Werke meistens zur Tageszeit sehr gering belastet wären, den Betrieb jedoch, wenn auch unter ungünstigen Verhältnissen, aufrechterhalten müssen. Die Verwendung des Elektromotors schafft eine gleichmäßigere Belastung mit nur sehr geringem Mehraufwand an Heizmaterial, wodurch der Strom für motorische Zwecke, insbesondere zur Tageszeit, zu einem bedeutend billigeren Preise abgegeben werden kann.

Das Lugoser Elektrizitätswerk, welches die Hektowattstunde für Lichtconsum zum Preise von 8 Heller abgibt, liefert den Kraftstrom zum Grundpreise von 4 Heller pro Hektowattstunde, auf welchen Preis je nach der Benützungsdauer Rabatte bis zu 50 Prozent eingeräumt werden.

Im Nachstehenden sollen die Betriebskosten für einige Betriebe berechnet werden.

Die gesamten Kosten setzen sich aus drei Theilen zusammen, und zwar: 1. Anschaffungskosten, bestehend aus den Kosten für den Motor samt Nebenapparaten und für die Installation. Letztere sind, falls zwischen dem Hausanschluß und dem Aufstellungsort des Motors keine zu große Entfernung besteht, gering und betragen circa 5 Prozent vom Preise des Motors. Die Kosten für erstklassige Motoren zum Anschluß an das Gleichstromnetz des städtischen Elektrizitätswerkes betragen sammt allen Nebenapparaten, als Anlaufapparat, Spannschienen und Sicherung, im Mittel:

für den 1/4 PS Motor	Kr. 200.—
" " 1/2 PS "	Kr. 300.—
" " 1 PS "	Kr. 400.—
" " 5 PS "	Kr. 800.—
" " 10 PS "	Kr. 1350.—

2. Stromkosten.

Motoren bis zu einer Leistung von circa 10 PS verbrauchen pro Pferdekraft circa 9 Hektowatt. Bei Aufstellung der Stromkosten ist zu berücksichtigen, daß der Motor nur selten ununterbrochen und unter voller Belastung arbeitet. Seine Belastung schwankt beständig vom Leerlauf in den Arbeitspausen bis zur vollen Belastung, je nach der Art des Betriebes. Bei einem Fleischhauer zum Beispiel wird der Motor nur einige Minuten belastet laufen, um ein Quantum Fleisch zu verkleinern, während der Pumpenbetrieb eine kontinuierliche und gleichbleibende Beanspruchung ergibt.

Wieder anders zeigt sich der Betrieb in einer Tischlerei, wo je nach der Stärke des durchzuschneidenden Holzes oder je nach der Spanntärke, auf welche die Hobelmaschine eingestellt ist, der Kraftbedarf schwankt. Aus den mehrjährigen Aufzeichnungen von Elektrizitätswerken ergaben sich folgende Betriebsstundenzahlen (für den vollbelasteten Motor gedacht, der zum Betriebe der gesamten Anlage nötig ist), in der Weise, daß die pro Jahr consumirte elektrische Energie durch die Höchstleistung des Motors dividirt wurde.

Diese Rechnung ergab nachstehende Zahlen:

Für eine Buchdruckerei	1000 Stunden.
Tischlerei	900 "
Drehlerei und Schlosserei	650 "
Mechanische Werkstatt	550 "
Ventilatoren	450 "
Aufzüge	200 "

3. Kosten für Verzinsung, Amortisation und Erhaltung, welche circa 10 Prozent des Anschaffungspreises betragen.

Zwei Beispiele sollen das Gesagte verdeutlichen:

1. Es seien die Jahreskosten für den Betrieb eines Aufzuges, der einen 5 PS Motor benötigt, zu bestimmen.

Die Kosten des Motors betragen 800 Kronen, jene für die Installation . . . 40 "

In Summa 840 Kronen.

Der Motor benötigt für 5 PS: 5 mal 9 = 45 Hektowatt. Nach den statistischen Aufzeichnungen ist ein Aufzugmotor jährlich 200 Stunden vollbelastet im Betrieb, weshalb nach dem städtischen Tarif ein Strompreis von 3.88 Heller angerechnet wird. Es betragen daher die jährlichen Kosten:

Für Strom 45 mal 200 mal 3.88 = 349.20 Kronen  
Für Verzinsung u. . . . . 84. — "

Ergibt 433.20 Kronen

jährliche Auslagen.

2. Eine Tischlerei, die einen 10 PS Motor zum Betriebe sämtlicher Maschinen benötigt, arbeitet laut der statistischen Angaben 900 Stunden pro Jahr vollbelastet und verbraucht 10 mal 9 = 90 Hektowatt. Der Strompreis beträgt für 900 Betriebsstunden pro Jahr 3.6 Heller pro Hektowattstunde, der Anschaffungspreis des Motors 1350 Kronen, jener für die Installation circa 70 Kronen.

Es ergeben sich demnach folgende Kosten:

Für den Stromverbrauch 90 mal 900 mal 3.6 = 2916 Kronen, für Instandhaltung u. 142 Kronen, mithin insgesamt pro Jahr 3058 Kronen.

Ingenieur L. . .

## Tagesneuigkeiten.

### Der Bogsaner Oberstuhlrichter.

Der Nemet-Bogsaner Oberstuhlrichter Julius v. Knothery wurde, wie uns mitgeteilt wird, auf eigenes Ansuchen zum Oberstuhlrichter nach Birkis veretzt. Hierüber wird uns von hervorragender Seite aus Nemet-Bogsan geschrieben: Anlässlich der Veretzung des Oberstuhlrichters des Nemet-Bogsaner Bezirkes Julius v. Knothery in gleicher Eigenschaft, auf die durch dem Ableben des Oberstuhlrichters Aurel Popesku in Birkis vacant gewordene Stelle, giebt sich in Bezirke Nemet-Bogsan eine großangelegte Bewegung bezüglich der Kandidatur des neuen Oberstuhlrichters kund.

Wie wir aus wohlinformirter Quelle erfahren, besteht sowohl unter den Birkisten als auch unter der ganzen Bevölkerung dieses Bezirkes der heftigste Wunsch, den derzeitigen Stuhlrichter des Bezirkes Anton v. Farinay, der schon viele Jahre in diesem Bezirke segensreich seines schwierigen Amtes waltet und sich durch sein konzilianthes und lebenswürdiges Wesen die Sympathien der Bevölkerung zu erwerben wußte, als ihren Oberstuhlrichter, in ihrer Mitte zu behalten.

Wie uns ferner mitgeteilt wird, begab sich gestern eine größere Deputation aus N.-Bogsan und deren Schwestergemeinde Raskova zum Parteipräsidenten der liberalen Partei Dr. Sandor Blaschuty, um im Namen der gesamten Gemeinde den Ausdruck der tiefsten Hingebung für den Stuhlrichter Anton v. Farinay zum Ausdruck zu bringen und zugleich die Bitte vorzutragen, der Parteipräsident möge diesen vom Herzen kommenden Wunsch bezüglich der Kandidatur des Stuhlrichters Anton v. Farinay zum Oberstuhlrichter höhern Orts zu übermitteln.

Der Parteipräsident Dr. Sandor Blaschuty empfing die Deputation auf das freundlichste und versprach, da auch er denselben Wunsch, im Namen der Nemet-Bogsaner Bürger hegt, und auch er den Stuhlrichter Anton v. Farinay im Laufe der Jahre als pflichterfüllten, charakterfesten und hu-

manen Beamten achten und schätzen lernte, sein Möglichstes beizutragen den innigsten Wunsch des ganzen Nemet-Bogsaner Bezirkes bei dem kompetenten Forum zu besürworten. Wie wir übrigens heute vernahmen, erscheint die Wahl des Stuhlrichters Anton v. Farinay zum Oberstuhlrichter als gesichert, da die vorgesezte Behörde auch von dem Wunsche befehlet ist, auf diesen schwierigen Posten eine bewährte und verlässliche Kraft zu wissen.

### Krise im Lugoser Casino.

Lugos, 11. März.

Durch eine bedauerliche Unterströmung, welche den ohnehin schwachen Besuch in diesem vornehmen sozialen Sammelpunkte unserer Stadt in geradezu besorgnißerregender Weise verminderte und die peinlichsten Spannungen hervorrief, — ist das Lugoser Casino nunmehr vor einer Krise angelangt, die nicht länger bemäntelt oder verheimlicht werden kann. Eine Gruppe von Mitgliedern, deren Unzufriedenheit sich gegen die beider jüngsten Generalversammlung erfolgten Zusammenstellung des Ausschusses ausdrückte, — trieb die Sache auf die Spitze und brachte die Angelegenheit dahin, daß unter den Dissidenten ein Bogen zirkulirt, auf welchen austretende Mitglieder gesammelt werden. Die Fraktionen entstanden vornehmlich dadurch, daß nach Meinung der unzufriedenen Casinomitglieder, bei der Ausschuhwahl das bürgerliche Element eliminiert und hauptsächlich nur Komitatsfunktionäre und Beamte ins Bureau gewählt wurden. Wie diese, den sozialen Frieden unserer Stadt in unerquicklicher Weise tangirende Affaire zur Austragung kommen wird, ist noch ungewiß. Jedenfalls wird der Präses des Vereines, Obergespan v. Pogany alles aufbieten, um die Gegensätze zu ebnen. Der Herr Obergespan möge auch vor „gewisse“ Opfer nicht zurückschrecken, um dem altherwürdigen Casino das Gleichgewicht wieder herzustellen.

Im Uebrigen nahm die am Sonntag stattgehabte ordentliche Generalversammlung folgenden Verlauf:

Nach Eröffnung der Sitzung brachte Sekretär Dr. Szathmaru den Jahresbericht zur Verlesung, in welchem die Thätigkeit des Casinovereines skizziert wird.

Hierauf wird die Schlussrechnung des abgelaufenen Jahres vorgelegt. Demnach wurden in 1902 vereinnahmt 9374 Kr. 62 H., ausgegeben 9114 Kr. 19 H., daher ein Ueberschuß von 260 Kr. 43 H. erzielt wurde.

Die Neuwahlen ergaben folgenden Resultat:

Präses: Obergespan Karl v. Pogany.  
Vizepräses: Bürgermeister Arpad v. Marsosky.  
Direktor: Aurel Fisekuz, Anwalt: Dr. Ferdinand Frankl, Bibliothekar: Dr. Thamer Turchay, Kassier: Ferdinand Telyesniezky, Sekretär: Dr. Szathmaru; Ausschuhmitglieder: Eduard Velezky, Domherr Johann Boros, Andor Almassi, Nikolaus Comsia, Alexander Laßlo, Dr. Max Leitner, Israel Löwinger, Ludwig Popp, Ferdinand Rieger, Arpad Sulhof, Karl Barasdy, Franz Willim; Ersahmitglieder: Karl Juffits, Nikolaus v. Putnoth und Stefan Szöllöhy.

### Gendarmerieposten-Dezentralisation.

Minister-Präsident Koloman Szell hat, wie er dies bereits im Abgeordnetenhanse meldete, im Interesse des öffentlichen Dienstes die Dezentralisation der Gendarmerieposten angeordnet. In Folge dieser Maßnahme werden aus dem Stande der, einen größeren Status nicht besitzenden, aber von einander entfernten Posten mehrere zu einander näher gelegene Posten mit geringerm Status errichtet. Dadurch, daß die Posten nun näher zu einander sind, wird einerseits sowohl der präventive, wie der Recherchir-Dienst wirksamer geleistet werden können, andererseits wird auch den Gendarmen der Dienst wesentlich erleichtert. Durch Abstellung der außerordentlichen Länge (50—60 Stunden) der mühevollen und in den meisten Fällen zwecklosen Patrouillengänge werden die Gendarmen ihre Thätigkeit in der Zukunft viel intensiver auf die Gemeinden, auf gangbarere Straßen und auf Ländereien richten können, die vom Gesichtspunkte der öffentlichen Sicherheit eine größere Wichtigkeit



erfordern. Die ehebalige Verwirklichung dieser Reform besitzt nicht nur vom Gesichtspunkte der Schonung der Gendarmen, sondern auch im Interesse der Vervollkommnung der öffentlichen Sicherheit entscheidende Wichtigkeit. Der Minister des Innern hat behufs zweckmäßiger Durchführung dieses Planes durch seine Delegierten mit den Häuptern sämtlicher Munizipien und mit den Gendarmen-Kommanden Verhandlungen gepflogen, welche mehrere Monate hindurch mit außerordentlicher Mühe fortgesetzt wurden und in Folge deren die Dezentralisation der Posten bereits in Angriff genommen werden kann. Es ist natürlich, daß eine solche, auf das ganze Land sich erstreckende Umgestaltung größeren Stiles nicht auf einmal, sondern bloß schrittweise verwirklicht und schrittweise eingeführt werden kann, und so werden denn auf Grundlage der geplanten Dezentralisation im Rahmen des gegenwärtigen Budgets höchstens 280 neue Posten errichtet.

In Krassó-Szörény werden nachstehende neue Gendarmenposten errichtet: Körpa, Mörul, Kapriora, Ujsoyot, D-Vorloveny, Bogolstin, Vermes, Savosdia.

Die Errichtung der neuen Posten wurde bedeutend gefördert durch den Umstand, daß die Gemeinden, beziehungsweise die Privaten unentgeltlich, oder zu ermäßigten Preisen Kasernen anboten, beziehungsweise Geldbeiträge zur Miethe von Kasernen leisteten.

In Verbindung hiemit sind im Ministerium des Innern Verfügungen im Zuge, welche einerseits die Förderung des Dienstes vom Standpunkte öffentlicher Interessen bezwecken, andererseits aber den Gendarmen selbst durch die Vereinfachung der Bureau-Agenden, durch die Einführung des einheitlichen Unterrichtes, durch die Vereinfachung und Erleichterung der Dienstes-Ausrüstung, durch die zweckmäßige Entlastung der Dienstes-Agenden, durch die Begünstigungen der Mannschaft u. s. w. ihren Dienst erleichtern.

**Die Märzfeier in Puggs.** Der ung. Gesang- und Musikverein veranstaltet auch heuer, am 15. März im Theater eine Festvorstellung. Es kommen drei patriotische Einakter zur Aufführung, unter Theilnahme des Hrn. Klona Marsovyky und der Herren Anton Prohaska, Alexander Antalky, Dr. Arpad Horvath, Ladislav Marsovyky und Ladislav Otoliesanyi. In Kreisen des Publikums gibt sich für dieses Fest ein großes Interesse kund.

Der Volksbildungsverein begehrt die Erinnerung an die 48-er März-Ereignisse ebenfalls in solennere Weise und veranstaltet am 15. März eine Feier.

Im Obergymnasium findet am 15. d. Vormittags eine Schulfeier statt.

Eine glänzende Feier wird Sonntag Vormittags in der israel. Volksschule veranstaltet, auf welche wir besonders aufmerksam machen.

**Die Karansebeser vor dem Minister.** Wie gemeldet, sprach die Karansebeser Deputation, der sich auch eine Abordnung des Hunyader Komitates angeschlossen hatte, am 6. d. bei den diversen Fachministern in Budapest vor. Die Monstre-Deputation, welche aus 150 Mitglieder bestand, sprach zunächst bei dem Ministerpräsidenten Szell vor, wo der Führer der Deputation, Reichstagsabgeordneter Emerich v. Jakabffy, die Nothwendigkeit der Errichtung der Karansebes-Hatpenger Bahn verbodmetschte. Dort wurde keine konkrete Auskunft erteilt. Noch weniger vom Finanzminister Lukacs, der den Karansebesern den jährlichen Rath erteilte, sie mögen doch eine Vizinalbahn erbauen, dies würde den Staat wenig oder garnicht belasten. Handelsminister Lang benahm sich überaus lebenswürdig, versprach wohl seine moralische Unterstützung, aber sonst nichts...

**Goldbergwerk in Dravitsa.** In Dravitsa wurden die einige Zeit sistirt gewesenen Goldbergwerke der Staatsbahn-Domänen wieder aufgeschlossen. Zur Inbetriebsetzung weilen gegenwärtig seitens der St.-G.-W. die Herren Direktor Anton Martinek und die Oberinspektoren Josef Willinger und Georg Fuchs an Ort und Stelle.

**Konkurs auf Prämien für Gewerbetreibende.** Die Temesvarer Handels- und Gewerbetreibende schreiben einen Konkurs auf die von Seite Sr. Excellenz des Hrn. k. u. Handelsministers dem Kammerbezirke zugeordneten 7 Prämien à 100 Kronen aus. Diese Prämien können solche in gewerblich, resp. Fabrikbetrieben für gewerbsmäßige Arbeit ständig Angestellte erhalten, die folgende

Qualifikation anzuweisen: 1. Ungarisches Staatsbürgerthum. 2. Ständige Anstellung als thätigkeitsmäßige gewerbliche Arbeiter; 3. Mindestens 15-jähriges ununterbrochenes Wirken in derselben gewerblichen Unternehmung (die Lehrlingsjahre können eingerechnet werden; bei den für gewerbliche Saisonarbeiten Angestellten Maurer u. werden die einzeln eingehaltenen Arbeitsperioden für ganze Jahre eingerechnet). 4. Der regelmäßige Jahreslohn oder Erwerb kann im Jahre der Anmeldung 2000 Kronen nicht übersteigen. Die Erfüllung dieser Bedingungen ist durch beglaubigte Dokumente resp. durch das Arbeitsbuch oder durch dessen beglaubigte Copie zu beweisen. Die Industriellen (Fabrikanten und Handwerker) des Kammerbezirkes werden aufgefordert, jene ihrer Arbeiter, welche im Sinne der obigen Bedingungen auf die Prämie kompetiren können, nebst Vorlage der erforderlichen Dokumente längstens bis Ende Juni l. J. bei der Kammer anzumelden. Zur Orientirung wird noch bemerkt, daß die Prämien nebst einem Diplom zur Weihnachtszeit in feierlicher Weise den damit beteiligten Arbeitern übergeben werden.

**Populäre Vorträge.** Der Reigen der populären Vorträge im Obergymnasium wurde am Samstag mit Dr. Wilhelm Hanko's Reise durch das Szeklerland eröffnet. Das anziehende Werk wurde von Herrn Rudolf Chalupeka vorgelesen, während zwei Gymnasialschüler die von der „Urania“ zur Verfügung gestellten Bilder aus der Gegend mit dem elektrischen Scheinwerfer projizirten. Vor und nach dem Vortrage exekutirte das Hansorchester der Gymnasialjugend lustige Weisen.

**Hr. Gottesdienst.** Der Gottesdienst im ir. Kultusstempel beginnt zur Vorlesung der Megilla Donnerstag Abend den 12. dieses um 7/6 Uhr und Freitag Abend um 7/6 Uhr.

**Herans mit den städt. Spritzenwagen!** Die mit ziemlichen Opfern angeschafften städtischen Spritzenwagen scheinen sich von ihrem Winterschlaf nicht ermuntern zu können. In den verschiedenen Straßen legt die seit einigen Tagen herrschende Nordbrise den durch die trockene Zeit lose gewordenen Staub in das Gesicht der Passanten und belegt das Trottoir mit Schmutz. Aber dies Alles weckt die städt. Spritzenwagen nicht, sie liegen weiter auf der faulen Haut und werden in ihrer beschaulichen Ruhe nicht gestört, obwohl es denselben bei der weichen Jahreszeit nicht schaden würde, wenn sie sich heraus wagen würden. Also, herans mit den städt. Spritzenwagen!

**Aus Temesvar schreibt man uns über den Temesvarer St.-Josef-Jahrmarkt:** Nachdem die sehr mild aufgetretene Maul- und Klauenpeste auf die Stallung der Josefstädter Spiritus-Fabrik beschränkt blieb und der übrige Theil der Stadt, wie nicht minder der ganze Zentral-Stadtbezirk vollkommen seuchenfrei ist, hat der Magistrat der k. u. Freistadt Temesvar beschloffen, die Aufrechterhaltung der strengen Isolirung des verseuchten Hofes und dessen Umgebung anzuordnen, die Viehpere für das übrige Gebiet der Stadt Temesvar jedoch aufzuheben und den freien Anfuhr aller Gattungen Vieh vom 16. März 1903 angefangen zu gestatten, so daß der am 19. März beginnende Josef-Jahrmarkt auch rückfichtlich des Viehantriebes ohne jedes Hinderniß abgehalten wird. Bloß der Export von Vieh mit gespalteneu Nusen nach Oesterreich ist, bis zur Aufhebung der Sperre über genannten Hof, nicht gestattet.

**Massenhafter Glaubenswechsel.** Im Kreise der griechisch-orientalischen Bevölkerung des Radnaer Bezirkes macht sich seit einiger Zeit eine Bewegung bemerkbar, welche darauf abzielt, die Gläubigen zum Uebertritt zur griechisch-katholischen Konfession zu bewegen. In jüngster Zeit sind die Bewohner der Ortschaften Odvas, Dumbrovica und Kapriora übergetreten. Als Ursache geben sie an, daß sie mit ihren Seelsorgern nicht zurecht kommen.

**Figaro in Schwerin.** Einen lustigen satirischen Artikel bringt die „Münchener Post“ über die Schwerin'sche Hof-Affäre: „In das kleinstaatliche Idyll von Mecklenburg-Schwerin, so wird erzählt, zog einst Anastasia, Großfürstin von Rußland als Gemahlin des damaligen „Thronfolgers“ ein, um bald an der Seite des Gatten den „Thron“ bestiegen zu sollen. Das Mecklenburger Wappen hat ja Hörner in sich enthalten; sollte eine geistvolle Frau dem Wappenthier des Ostseestaates nicht lieber statt der schlichten Hörner ein stolzes Geweih verleihen? Nun, sie that es. Wer der erste gewesen sein soll? In Dresden ist ein sehr vornehmer Gymnasium, auf das einmal ein bildhübscher Graf ging, Graf Viktor Boh, der Sohn eines alten

österreichischen Offiziers; er versuchte zu weanern und ließ bei Ebenstein in Wien seine Köcke bauen. Mit diesen hervorragenden Eigenschaften begabt, gelang es dem Guten zwar nicht in Dresden, aber doch in Mecklenburg das Abiturientenexamen zu bestehen. Mit dieser That war seine Karriere endgiltig beschlossen, nicht einmal aktiver Offizier wollte er werden, er reiste nur möglichst viel und machte sich bei seinen Standesgenossen in Mecklenburg möglichst unbeliebt. Der halbe Oesterreicher gefiel dem „Uradel“ gar nicht, desto mehr aber der Landesmutter. Und eines Tages wachte der Dohse (im Wappen) mit einem stattlichen Hirschgeweih auf! Dame Anastasia soll ihren Grafen heiß geliebt haben, so heiß, daß sie nach dem Tode ihres rechtmäßigen Gatten ihn sogar öfters auf einem seiner Güter besuchte und als liebenswürdige Hausfrau die Honneurs machte; man munkelte seinerzeit sogar viel von einer heimlichen Ehe. Daß das Gemunkel thöricht war, liegt jetzt klar zutage, eine Zarentochter erniedrigt sich nicht und heiratet einen deutschen Grafen — nicht einmal zur linken Hand oder zur linken kleinen Zeh' — so vergißt sie sich nicht, da geht sie lieber mit einem deutschen Barbier an die Riviera... Sehr interessant ist folgendes: Wir haben jetzt eine Prinzessin, die keinen Namen trägt, bestätigt sich die Meldung der Presse und sieht die Frau verwitwete Großherzogin von Mecklenburg einem freudigen Ereigniß entgegen, welchen Namen soll „es“ tragen? Die Häuser von Mecklenburg und Rußland werden sich weigern, die ihrigen herzugeben, was thun? Ich wüßte schon einen Vorschlag; in sinniger Anspielung auf den Stand des Vaters nennt man das Kind, falls es ein Bub: Figaro, falls es ein Mädchen: Susanne Almadia!“

**Jedermann weiß,** daß Mauthner's im prägnante Futterrüben-Samen die größten Erträge liefert, daß Mauthner's Küchengarten-Samen das beste Gemüse liefern und aus Mauthner's Blumen-samen die schönsten Blumen blühen. — Mit einem Wort: Mauthner's Samen sind die besten, die Vorräthe die größten und die Preise staunend billig.

Verausgeber und verantwortlicher Redakteur:  
Emil Teichner.

## Öffener Sprechsaal.

### Zur Aufklärung.

Der Verfasser des in voriger Nummer dieses Blattes mit dem Titel „Zum 4. März“ erschienenen Reimes bedauert, daß die letzten Zeilen die Herren, die es berührt, verlegt hat und gibt die Versicherung, daß er weder jemand beleidigen noch herabsehen wollte.

Das ganze ist nur als Scherz zu nehmen, was es in Wirklichkeit auch ist.

### Lugosi tisztviselők Otthona.

#### Meghívó.

A folyó évi márczius hó 25-én, d. u. 4 órakor, az egyleti helyiségben tartandó évi

## rendes közgyűlésre

a „Lugosi tisztviselők Otthona“ szavazási és indítványozási joggal bíró tagjai tisztelettel meghívotnak.

#### Tárgysorozat.

1. A választmány évi jelentése.
2. A felügyelő bizottság által megvizsgált zárszámadásnak és esetleges javaslatainak tárgyalása.
3. Az 1903. évi költségelőirányzat megállapítása.
4. Esetleges indítványok.
5. A tisztikar, a választmány és a felügyelő bizottságnak megválasztása.

Lugoson, 1903. évi márczius hó 7-én.

Juschitz s. k., Mózses s. k.,  
elnök. titkár.

